KIKERIKI

ZEITUNG FÜR DIE KITZINGER BÜRGER

NR. 29

März 2020

KOMMUNALE INITIATIVE KITZINGEN

KIK fordert AKTIVE BÜRGERBETEILGUNG

Bürgerbeteiligung kennt von Seiten der Stadt Kitzingen bisher nur zwei Formen: Öffentliche Stadtratssitzungen und Bürgerversammlungen in den Stadtteilen.
Darüber hinaus gibt es die Instrumente des Bürgerantrages und des Bürgerbegehrens, die bei ihrer bisher seltenen Anwendung durch die Kitzinger Bevölkerung im Stadtrat keine Gegenliebe fanden. Einige Beispiele: Bürgerbegehren zum Erwerb der Marshall-Heights durch die Stadt und deren Erhalt als Wohnsiedlung (für ungültig erklärt), Bürgerantrag für ein Parkdeck am Bahnhof auf Initiatve der KIK (wurde abgelehnt), Bürgerantrag zum Erhalt des Bürgerzentrums in der Schrannenstraße auf Initiative des Vereins „Bürgerzentrum e.V." (wurde abgelehnt).
Von einer weitergehenden aktiven Mitsprache der Bürger bei der Planung von wichtigen Projekten oder stadtteilbezogenen Vorhaben ist Kitzingen momentan noch Lichtjahre entfernt.

Vom passiven zum aktiven Bürger

Es stellt sich die Frage: Haben die Kitzinger das alles nicht langsam satt? Will sich die Bevölkerung auf Dauer mit der ihr zugewiesenen passiven Rolle abfinden? Jeder will Lebensqualität in seinem direkten Umfeld und hat mit Sicherheit auch Ideen, wie sich diese in Kitzingen verbessern ließe. Die Stadt gehört ihren Bürgern! Also ran an die Buletten, die Devise heißt ....

Lust am Mitmachen

Wer kennt sich besser in seiner Straße, seinem Stadtteil aus als diejenigen, die dort wohnen? Wer hat nicht eine Vorstellung von dem, was sich in der Innenstadt ändern ließe? Wäre es eine Möglichkeit eine online-Plattform zu gründen, auf der Kitzinger eine Idee ihren Mitbürgern vorstellen können und diese zu einer öffentlichen Diskussion einladen? Möglicherweise stößt der Vorschlag auf Skepsis, vielleicht aber auch auf Begeisterung und wird schließlich von vielen unterstützt. So könnte man mit den Mitteln der digitalen Kommunikation Druck auf die Stadtpolitik machen.

Neue Besen ...

Unterstützung für ihr Engagement müssen die Bürger von den Kommunalpolitikern erwarten können. Die Kitzinger sollten prüfen, wer von den vielen Oberbürgermeister- und Stadtratskandidaten*innen, die sich am 15. März zur Wahl stellen, eine aktive Bürgerbeteiligung wünscht.

Was ist aktive Bürgerbeteiligung?

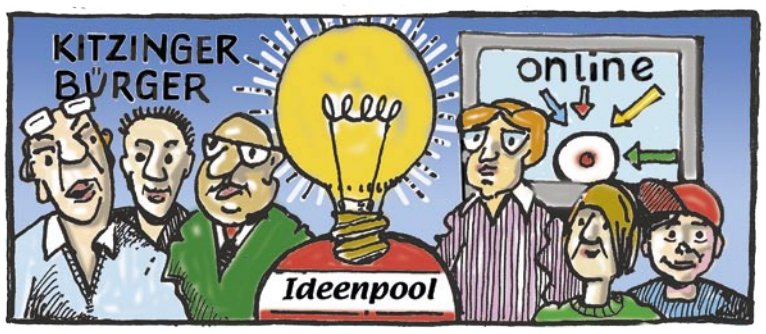
Andere Kommunen schreiten da bereits mutig voran. Was die Instrumente zur aktiven Bürgerbeteiligung betrifft, kommt dort eine innovative Palette an Maßnahmen zum Einsatz: Da gibt es z.B. das Modell des Bürgerhaushalts, wo jährlich eine gewisse Summe in das städtische Budget eingestellt wird, die ausschließlich für Projekte zur Verfügung steht, die aus den Reihen der Bevölkerung vorgeschlagen wurden.

Bei einigen Vorreitern finden sich bereits digitale Plattformen zur Sammlung von Ideen, bei manchen Städten projektbezogen (z.B. den Bau einer Straße), bei anderen wiederum völlig offen nach dem Motto: Was können wir wo nach Meinung der Bewohner verbessern?
Allen gemeinsam ist der Wunsch die Verbundenheit der Bürger zu ihrer Stadt für eine lebensnahe Planung zu nutzen.

Die KIK ist seit Jahrzehnten Verfechter für mehr Transparenz, Information und demokratische Mitbestimmung der Bürger bei anstehenden Entscheidungen.

Wer also in der Stadtpolitik mitreden möchte, sollte sein Kreuz bei der Liste KIK setzen, damit sich im Kitzinger Stadtrat ab März etwas ändert: Kitzingen gehört den Bürgern!

Innovative Idee: Eine Bürgerplattform zum Mitmachen



Ideen und Vorschläge aus der Bürgerschaft (einzelne Bürger, Vereine oder auch Stadtteilgruppen etc.) können auf einer Web-Plattform vorgestellt werden.
Hier fndet auch die Vernetzung mit anderen Bürgern statt, die die Idee kommentieren, diskutieren und diese eventuell weiterentwickeln. Auf diese Weise können Mitstreiter*innen gefunden werden.

Der Vorschlag wird schließlich bei der Stadt eingereicht.
Jedes Projekt muss mindestens 50 (manche Städte fordern 100) Unterstützer*innen haben, die dies mit Namen und Adresse belegen. Alternativ kann man auch sagen, dass dasjenige Projekt zum Zug kommt, dass die meiste Unterstützung findet.

Politik kann auch Spaß machen !

Ist der nötige Rückhalt vorhanden, wird der Vorschlag von der Verwaltung auf seine Durchführbarkeit geprüft.

In einer öffentlichen Versammlung oder einem Workshop können die Initiatoren ihre Idee dann noch einmal breit vorstellen und erläutern oder auch mit Hilfe von Experten feinabstimmen.

Dann wird das Ganze im Stadtrat verhandelt, der seine Entscheidung für oder auch gegen das Projekt fällt. Die Entscheidung muss in beiden Fällen für die Bürger nachvollziehbar sein und von dem Gremium ausführlich begründet werden.

Demokratie ist anstrengend

Die vom amtierenden OB Müller in der vergangenen Stadtratsperiode moderierten Bürgerversammlungen zeichneten sich durch eine grottenschlechte Aufbereitung der dort vorgestellten Themen aus.
Ein ambitionsloser Vortrag über ein bevorstehendes Projekt, meist ohne für die Anwesenden nachvollziehbare visuelle Präsentation, versetzte die eh schon wenigen Bürger nicht selten in Konfusion und Ratlosigkeit oder langweilte sie schlicht.
Da verwundert es nicht, dass kaum eine Diskussion zustande kam, geschweige denn alternative Lösungsvorschläge von Seiten der anwesenden Kitzinger eingebracht wurden. Wie auch? Die Informationspolitik der Stadt ist einfach zu schlecht. Zudem hatten nicht wenige der Vorhaben meist schon ein Stadium erreicht, in dem Änderungen eh kaum noch möglich gewesen wären. Diese Art der „Bürgerbeteiligung“, die bereits beschlossene Planungen im Grunde nur vorstellt, aber nicht zur Diskussion stellt, ist nicht mehr zeitgemäß.

Beteiligung auf Augenhöhe

Will man Bürger ernsthaft in die Stadtpolitik miteinbeziehen, muss man ihnen auf Augenhöhe begegnen. Dazu gehört die Veröffentlichung des Projektes, **bevor** es in die konkrete Planung geht.
Aktive Bürgerbeteiligung heißt, die Bewohner einer Stadt oder auch die eines Stadtteils rechtzeitig darüber zu informieren, was vor ihrer Haustür verändert werden soll und sie gleichzeitig aufzufordern, ihre Vorstellungen einzubringen. Es ist ein weit verbreitetes Vorurteil, dass die Bürger Laien sind. Jeder hat besondere Kenntnisse, ob von Berufs wegen oder einfach weil man die Situation in der Nachbarschaft oder im Stadtteil besonders gut beurteilen kann. Gleichzeitig gewinnt die Bevölkerung Einsicht darin, wie komplex manche Planungen sind und wie schwierig es ist den verschiedenen Anforderungen gerecht zu werden.

Transparente Stadtpolitik

Erfolgreiche Stadtpolitik kann man nur **mit** den Bürger*innen machen, denn sie sind unmittelbar von den Planungen betroffen. Wir haben alle digitalen und analogen Möglichkeiten Jung und Alt zu erreichen und sie umfassend zu informieren, damit sie ihre Meinungen und Ideen in den Entscheidungsprozess miteinfließen lassen können.
Es liegt ab Mai 2020 in den Händen des neuen Stadtrates sich einer modernen Politik zu öffnen und die überkommene Vorgehensweise über Bord zu werfen.

Was wäre, wenn es zukünftig in der Kaiserstraße ...

- keine Gehwege mehr gäbe und alle Verkehrsteilnehmer gleichberechtigt die ganze Fläche nutzen würden (Stichwort „Shared space”)?
- keine Parkplätze mehr gäbe? (Ausnahme: Behinderte, Senioren und Arztbesucher; weiteres Parkhaus am Altstadtrand)
- eine üppige Begrünung, Bäume und einen Wasserlauf gäbe, was zur Kühlung an heißen Sommertagen und zur Luftverbesserung beitrüge?
- neuartige schadstoffabbauende Hausputze an den Gebäuden erprobt würden?

Stadtratssitzungen live miterleben

Auch in Kitzingen könnten Stadtratssitzungen per Live-Stream ins Internet übertragen werden, damit interessierte Bürger die Entscheidungen des Gremiums in Echtzeit oder auch zu einem späteren Zeitpunkt zuhause mitverfolgen können.
Dies wäre ein wichtiger Beitrag zur Transparenz in der Kommunalpolitik.
Erste Vorstöße in diese Richtung wurden von den Fraktionen abgebügelt, ein neuer Antrag der ÖDP vom November 2019 zu diesem Thema wurde erst kürzlich ebenfalls mit 18 Gegenstimmen negativ verbeschieden.
Als Ablehnungsgründe wurden Datenschutz, Persönlichkeitsrechte und unkalkulierbare Kosten für die Übertragung angeführt. Bezweifelt wurde auch grundsätzlich die Sinnhaftigkeit von Live-Streams, da ja jeder Bürger die Möglichkeit hätte bei den Stadtratssitzungen persönlich anwesend zu sein.
Vorherrschend ist jedoch die Befürchtung, dass sich die Beiträge der Ratsmitglieder grundlegend ändern würden hin zu „Schaufensterreden”. Andere Kollegen wiederum hätten Hemmungen sich vor laufender Kamera in der gewohnten Art zu äußern.

Die KIK meint:
Im digitalen Zeitalter haben sich die Anforderungen geändert. Der Wähler verlangt zu Recht nach einer transparenten Kommunalpolitik. Verweigerung hilft da nicht weiter. Ein Blick auf Sitzungen des Bundestages oder z.B. auch des britischen Parlaments zeigt, dass es grundsätzlich möglich ist diese Übertragungen unter Wahrung aller Rechte sogar europaweit in die Wohnzimmer zu senden.
Solche Angebote verkürzen die Distanz des Bürgers zur Politik und geben die Gelegenheit sich aktuell zu informieren ohne vor Ort sein zu müssen.

Warum nicht Bürgerräte etablieren

Für mehr direkte Demokratie wäre es in Zukunft wünschenswert Bürgerräte einzusetzen. Diese können wie bei der vergleichbaren Institution auf Bundesebene nach dem Zufallsprinzip ausgewählt werden, denn jeder hat mit seiner persönlichen Erfahrung und Sicht der Dinge etwas zu den Lebensumständen in seiner Stadt beizutragen. Denkbar ist auch die Einsetzung von Stadtteilräten, die sich speziell mit Planungen in ihrem direkten Umfeld auseinandersetzen sollen und dabei auch die Ansichten ihrer Nachbarn miteinfließen lassen können.

Information ist das A und O

Grundlage einer aktiven Bürgerbeteiligung ist die ausführliche Information über die anstehenden Herausforderungen in der Stadtpolitik.

War früher alles besser?

In früheren Zeiten übernahm die Tagespresse diese wichtige Aufgabe. Die Bürger lasen die ausführliche Berichterstattung und konnten sich vor einer Entscheidung äußern. Pro und Contra wurden in der Stadt – besonders an den Stammtischen – diskutiert und häufig per (mit Namen unterschriebenem!) Leserbrief kommentiert. Diese lebendige Teilnahme der Kitzinger am städtischen Leben war eine Bereicherung. So stellt man sich demokratische Kommunalpolitik vor: Das Ringen um politische Positionen wird offen und frei in der Öffentlichkeit ausgetragen und die Entscheidung im Stadtrat mit Spannung erwartet.

Das war einmal ...

Die vor Ort beschäftigten Journalisten kannten sich bestens im lokalen Umfeld aus und waren bereit im Vorfeld von gewichtigen Entscheidungen die Hintergründe eines Sachverhaltes ausgiebig zu recherchieren und die unterschiedlichen Positionen von Bürgern und Politikern zu dokumentieren. Diese wichtige Pressearbeit fiel jedoch im Laufe der Jahre den massiven Einsparungsmaßnahmen der Verlage zum Opfer.

Was war zuerst da ...

Sinkende Verkaufszahlen dienten als Begründung für den Sparzwang in den Redaktionen. Gleichzeitig wurden die Tageszeitungen eben durch die Reduzierung des journalistischen Aufwandes auch uninteressanter und verloren weiterhin Leser.
Vergessen darf man aber auch nicht, dass die politischen Würdenträger kritische Kommentare zunehmend als unnötige Einmischung empfanden.

Presseschelte

Deutliche diesbezügliche Botschaften an die Zeitungsredaktionen gab es zu allen Zeiten bis in die jüngste Vergangenheit.
Obwohl aktuell die politische Berichterstattung aus dem Stadtratsgeschehen nicht übermäßig kritisch zu nennen ist, wird diese von oberster Rathausstelle bei den Redaktionen moniert, wenn sie nicht der eigenen Vorstellung entspricht. Warum sollte man sich also auf diesem Feld übermäßig krumm legen, wenn die Anstrengung nur Schwierigkeiten einbringt?
Die Stadt selbst tut wenig zur Einbeziehung der Bürger, auch die Webseite bietet nur spärliche Einblicke in die aktuelle Kommunalpolitik.

Was der Bürger nicht weiß, macht ihn auch nicht heiß!

Nach anfänglichem Murren hat sich der Kitzinger inzwischen an die informationsarme Situation gewöhnt. Das Interesse an der Kommunalpolitik ist im Gegenzug jedoch auch stark geschwunden.

Wie geht’s weiter?

Will man die Kitzinger zurück an Bord holen, muss man sie in die Entscheidungen einbinden.
Im digitalen Zeitalter fehlt es nicht an Instrumenten für aktuelle Bürger information und -befragung, die den Kommunen von verschiedenen Seiten angeboten und zur Verfügung gestellt werden.
Woran es jedoch fehlt ist der Wille der Stadtratsfraktionen und der Verwaltung endlich mit der Umsetzung zu starten.

Geschäftsordnung: Neuanfang notwendig

Angst vor Verantwortung?
Desinteresse oder Trägheit?

Kitzinger Stadtrat entmachtet sich selbst

>Der Stadtrat hat die Aufgabe die kommunalpolitischen Ziele vorzugeben und die Verwaltung bei der Umsetzung zu kontrollieren<
(Kommunalverfassung - Bay.Gemeindeordnung)

Mit einer neuen Geschäftsordnung will die Stadtratsmehrheit aus CSU, USW, ÖDP, Pro KT, Bayernpartei und vermutlich auch Teilen der SPD und FW am 4. November folgendes beschließen:

- reduzierte Informationsrechte für Stadträte
- wichtige Kompetenzübertragungen an die Verwaltung
- Wegfall der Berichterstattung über laufende Projekte, deren Entwicklung und die Entscheidungen der Verwaltung

FAZIT

Will man sich mit dem Abgeben von Kompetenzen der Last der Verantwortung entledigen? Oder sollte die Aussicht auf weniger Sitzungen und die damit verbundene Zeitersparnis die Triebfeder für dieses Handeln sein?
Dann wäre es doch nur konsequent gewesen, sich erst gar nicht für den Posten eines Stadtrates zu bewerben!

Wer als Stadtrat freiwillig seine Rechte und Pflichten abgibt, handelt verantwortungslos und macht sich selbst überflüssig !

Fragen Sie die Stadträte/innen Ihrer Wahl, warum sie ihren Aufgaben nicht mehr nachkommen wollen !

Nur die KIK-Fraktion hat sich eindeutig positioniert:

Wir stimmen gegen den Abbau von Demokratie !

Erwartungsgemäß wurde vom neu gewählten Stadtrat am 4. November 2014 die neue Geschäftsordnung genau so beschlossen, wie in dem Plakat der KIK angekündigt.

Kurz nach der letzten Kommunalwahl im Jahr 2014 wurde eine neue Geschäftsordnung für den Stadtrat beschlossen.
Die vorgelegte Beschlussvorlage beinhaltete eine deutliche Verlagerung von Zuständigkeiten weg vom Stadtratsgremium hin zu Oberbürgermeister und Verwaltung. Den Stadträten*innen konnte in der Sitzung in ihrer Mehrheit erfolgreich suggeriert werden, dass sie mit den vielfältigen kommunalen Aufgaben überfordert seien. Mit der Zustimmung zu der neuen Fassung der Geschäftsordnung verzichteten die Räte*innen auf ihre Rechte (und Pflicht) die Arbeit der Verwaltung zu kontrollieren, denn ein Großteil der Entscheidungsbefugnisse wurde an diese übertragen und der Oberbürgermeister konnte ab diesem Zeitpunkt in vielen Dingen allein entscheiden, ohne den Stadtrat zu unterrichten.
Die KIK-Fraktion stimmte gegen die Vorlage und unternahm im Jahr 2016 mit ihrem Antrag Nr. 168 den Versuch, die Geschäftsordnung noch einmal ändern zu lassen. Doch auch hier scheiterte die KIK an den Mehrheitsverhältnissen.

Konsequenz:

Mit dieser Verantwortungsübertragung hat die Verwaltung seit 2014 einen großen Teil der Kommunalpolitik fest im Griff und das Stadtratsgremium wird in vielen Punkten nicht mehr informiert.

Neuanfang in 2020

Mit der Wahl eines neuen Oberbürgermeisters und Stadtrats am 15. März 2020 besteht nun die Chance auf einen Neuanfang, bei dem die in der Verfassung verankerte Aufgabenteilung wieder etabliert wird: **Der gewählte Stadtrat als Verbindungsglied zum Bürger hat die Aufgabe den Verlauf der Stadtpolitik zu bestimmen, der Verwaltung die Ausführung der Beschlüsse zu übertragen und die ordnungsgemäße Umsetzung zu kontrollieren.**

Weil alles mit allem zusammenhängt ...

Erläutert am Beispiel Umbau der Kaiserstraße

Welche verschiedenen Bereiche durch einen Umbau der Kaiserstraße beeinflusst werden, soll mit der unten stehenden Übersicht veranschaulicht werden. Es wird deutlich, dass die Entscheidung im Stadtrat viele sehr unterschiedliche, zum Teil sogar konträre Interessenlagen der Bürger*innen beeinflusst. Ein begrenzt verfügbarer Raum muss entsprechend aufgeteilt werden. Damit wäre der in nächster Zukunft anstehende Umbau der Kaiserstraße ein Paradebeispiel für eine aktive Bürgerbeteiligung.

Verkehrsteilnehmer
- Wer bekommt Vorrang?
- Tempolimit?
- Unterschiedliche Interessen von: PKW- und Fahrradfahrern bzw. Fußgängern (Breite der Fahrbahn bzw. Gehsteigen, Anlegen von Fahrradwegen?)
- Öffentl. Personennahverkehr
- Regelung Lieferverkehr

Ruhender Verkehr
- Wieviele öffentliche Parkplätze werden gebaut? E-Ladestationen?
- Wo parken die Anlieger?
- Wieviele Behindertenparkplätze?
- Stellplätze für Arztbesuche?
- Wieviele Fahrradstellplätze?

Parkhaus
Braucht man ein weiteres innenstadtnahes Parkhaus, evtl. mit E-Fahrrad- oder E-Rollator-Verleih?
In Zukunft Anbindung mit selbstfahrenden Kleinbussen?

Wohnen
Innenstadtbewohner brauchen:
- Weniger (Verkehrs-)Lärm
- Verbesserte Luftqualität
- Anliegerparkplätze

Geschäftswelt
- Außennutzung des Straßenraums für Auslagen bzw. Bewirtung
- Braucht attraktive Gestaltung und Atmosphäre der Innenstadt
- Will viele öffentliche Parkplätze für Kunden/Gäste

Infrastruktur
Strom-, Wärme-, Internetversorgung, Straßenbeleuchtung zukunftsfähig machen

Raum für Stadtbegrünung
- Verbessert Stadtklima
- Kühlungseffekt im Sommer
- Verbessert Aufenthaltsqualität

Wie kann Bürgerbeteiligung in Zukunft aussehen: Ein visionärer Entwurf

© TU Darmstadt, AktVis

Eine der möglichen Ansichten im 3D-Modell der Stadt Freiburg i.Br. *© Stadt Freiburg i. Br., 2018*

Smarticipate ***ist die Devise bei der zukünftigen Bürgerbeteiligung, die auf eine interaktive Mitarbeit der Bewohner bei der Gestaltung ihrer Stadt setzt.***

Im Mittelpunkt der Überlegungen wie z.B. eine Innenstadtplanung am besten zu visualisieren ist, stehen virtuelle 3D-Stadtmodelle. Damit ist sowohl Planern als auch Bürgern ein Instrument an die Hand gegeben, das eine Vorstellung davon gibt wie sich Veränderungen im Stadtbild auswirken und aussehen. Um Missbrauch zu vermeiden, müssen sich die Nutzer mit Passwort anmelden, das den Bürgern auf Wunsch von ihrer Stadt mitgeteilt wird. Dann können sie zuhause an ihrem PC mit dem Modell arbeiten.

Was ist möglich?

Die 3D-Modelle werden auf einer Internetplattform mit Werkzeugen ausgestattet. Somit können die Nutzer ihre Ideen und Vorstellungen am Modell direkt ausprobieren und überprüfen. Momentan gibt es bereits folgende Möglichkeiten:

- **Die Planung einer Stadt kann in dem Modell sichtbar gemacht werden, sodass Bürger einen realistischen Eindruck von den Veränderungen in ihrem Umfeld gewinnen können.**
- **Mit einem Zeichenwerkzeug können eigene Szenarien erstellt werden.**
- **Gebäude- und Flächenmaße können erfasst werden.**
- **Das Potenzial für die Anbringung von Solaranlagen kann mithilfe eines Werkzeugs zur Schattenanalyse geprüft werden.**

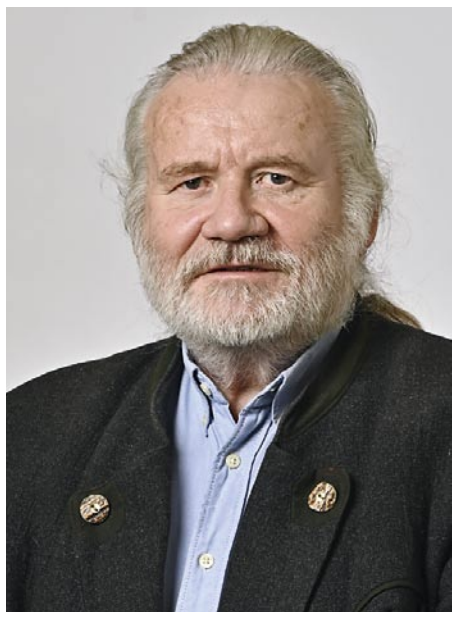
Realismus oder Spinnerei?

Wer nun glaubt, das Ganze sei reine Zukunftsmusik oder gar Spinnerei, dem sei die Webseite www. virtualcitysystems.de oder www.aktvis.de empfohlen. Hier wird deutlich, woran gearbeitet wird und was bereits heute alles möglich ist.
Auf der Abbildung oben, die uns freundlicherweise von der Technischen Universität Darmstadt zur Verfügung gestellt wurde, kann man sehen wie eine Benutzeroberfläche aktuell aussieht. Beabsichtigt wird immer weitere Werkzeuge zur Bearbeitung hinzuzufügen.
Der Name des neuen Instrumentariums: Web**GIS** (Geografisches Informationssystem) zur Erfassung, Bearbeitung, Analyse und Präsentation räumlicher Daten, z.B. Straßen und Gebäude in einer Gemeinde.

Auf den Zug aufspringen

Freiburg i. Breisgau hat bereits ein 3D-Modell auf seiner Webseite eingestellt, das dem Bürger die Möglichkeit eröffnet interaktiv Straßen oder Gebäude in der Stadt aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten, sogar aus Sicht eines Fußgängers. Wer Interesse hat, kann hier mal ein bisschen experimentieren: https://3d.freiburg.de
Die Stadt Kitzingen sollte so bald wie möglich auf diesen Zug aufspringen und ihren Bürgern neue Perspektiven der Beteiligung bieten.

Das ist die KIK Mannschaft für den Stadtrat



Klaus D. Christof

Stadtrat, Fraktionsvorsitzender

Listenplatz 1

Mit den Stadtratsentscheidungen von heute legen wir bereits die Grundlagen für die Zukunft und damit für die nächsten Generationen! Aktive Energiepolitik, bezahlbares Wohnen, ökologisches Umdenken sowie die Bürgerbeteiligung sind seit Jahren die Themen der KIK-Fraktion.
Mit immer neuen Anträgen machen wir auf die drängenden Probleme unserer Zeit aufmerksam, unterbreiten stets auch Lösungsmöglichkeiten und fordern kontinuierlich das dringend erforderliche politische Umdenken ein.
Die gegenwärtige Stadtratsmehrheit agiert aber leider ohne große Ambitionen, so dass Kitzingen in den vergangenen sechs Jahren nicht zukunftstauglich aufgestellt wurde. Der Umbruch, der in vielerlei Hinsicht – vor allem aber im Bereich der Energiewende – vor uns steht, erfuhr nicht die notwendige Weichenstellung.
Die Stadtratssitzungen verlaufen freudlos, ohne Lust an einem kreativen Austausch von Argumenten im Sinne einer positiven Streitkultur mit dem Ziel das bestmögliche Ergebnis zur Lösung eines Problems zusammen zu erarbeiten. Unter einer ambitionierten Politik für unsere Bürger verstehe ich etwas anderes!
Als Fraktionsvorsitzender erlebe ich aber auch hautnah, wie zäh der Prozess von echter Bürgerbeteiligung anzuschieben ist. Wie in dieser KIKERIKI-Ausgabe ausführlich behandelt, findet die KIK es wünschenswert, dass die Kitzinger bei den verschiedenen Projekten in der Stadt ernsthaft eingebunden und um ihre Meinung und vor allem auch um Vorschläge gebeten werden. Aber im Moment ist es ja leider so, dass selbst der Stadtrat nur noch unzulänglich informiert wird und vieles ohne Mitsprache des Gremiums in der Verwaltung festgeschrieben wird. Damit muss Schluss sein! Kitzingen braucht wieder eine lebendige, demokratisch ausgerichtete Kommunalpolitik.
Wenn Sie mit mir die Auffassung vertreten, dass es an der Zeit sei in Kitzingen einen Politikwechsel herbeizuführen, dann sollten Sie bei der Wahl 2020 dafür sorgen, dass eine starke KIK-Fraktion Ihre Interessen im Rathaus vertreten kann. Ich bin bereit mich mit Leidenschaft für eine zukunftsorientierte Stadtpolitik einzusetzen!

Thomas Steinruck

Stadtrat

Listenplatz 2

Für die KIK im Stadtrat seit 2009, Mitglied im Personalausschuss, Verwaltungs- und Bauausschuss sowie AG Soziale Stadt.
Meine beruflichen Erfahrungen im Bereich Bauen und Städtebau helfen bürgernahe Entscheidungen zu treffen und sind wichtige Eckpfeiler der Kommunalpolitik von KIK.

Wer die Wahl hat wählt KIK!

Wolfgang Popp

Stadtrat, Referent für Senoiren u. Menschen mit Behinderungen

Listenplatz 3

Seit 1995 Mitglied bei der Kommunalen Initiative Kitzingen und seit 1996 für die KIK im Stadtrat der Stadt Kitzingen.
Meine Motivation für eine Stadtratskandidatur war die Erkenntnis, nur so auf die aktuelle und zukünftige Entwicklung meiner Heimatstadt Einfluss nehmen zu können.
In den vergangenen 24 Jahren habe ich mich die ersten Jahre mit großem Engagement für die Sanierung der Kitzinger Bäder eingesetzt und auch einen rührigen Förderverein initiiert.
Nach der Privatisierung der Bäder habe ich den Aufgabenbereich Senioren und Menschen mit Behinderung von meinem leider früh verstorbenen Fraktionskollegen Richard Konrad übernommen. Seitdem verfolge ich schwerpunktmäßig die barrierefreie Umgestaltung bestimmter Bereiche, vor allem in der Innenstadt. Notwendig erscheint mir die Verbesserung bestimmter Straßenüberquerungen und Plätze, insbesondere die behindertengerechte Begehbarkeit des Kitzinger Bahnhofs.
Für die Kitzinger Senioren organisiere ich gerne die „Musik am Nachmittag“, eine sehr gut angenommene Veranstaltung im Dekanatszentrum.
In der kommenden Legislaturperiode möchte ich mich weiterhin in sozialpolitisch relevanten Bereichen engagieren wie den Ausbau von Schulen und Kindergärten oder die Schaffung von altersgerechtem und bezahlbarem Wohnraum.
Für äußerst wichtig erachte ich auch den Blick auf den Schutz unserer Umwelt und die sichere und nachhhaltige Versorgung der Bürger mit Energie und Wasser.
Die KIK arbeitet von Anfang an mit großem Engagement, transparent und unabhängig von Parteifesseln unter Einforderung von mehr Bürgerbeteiligung. Meine politischen Ziele kann ich hier nach wie vor am besten verwirklichen.

Anni Schlötter

Ortsteilsprecherin für Sickershausen

Listenplatz 4

Als Ortssprecherin für den Stadtteil Sickershausen war ich in den letzten 2 Stadtratsperioden tätig.
Ich möchte auch weiterhin mein erworbenes Wissen für alle Kitzinger Bürgerinnen und Bürger mit seinen Stadtteilen einsetzen .
Gerne engagiere ich mich, damit die Kreisstadt Kitzingen eine lebenswerte, aufstrebende und zukunftsorientierte Stadt bleibt und sich noch weiter zu einer pulsierenten Stadt entwickelt.
Meine Schwerpunkte liegen im sozialen und kulturellen Bereich sowie der Schaffung einer modernen Stadtentwicklung.

Renate Haaß

Listenplatz 5

Als Gründungsmitglied der KIK kann ich sagen, dass wir seit 1984 unsere politischen Ziele konsequent und mit viel Einsatz verfolgt haben.
Ökologische und soziale Themen sowie Bürgerbeteilung waren immer Schwerpunkte der KIK-Arbeit. Zahlreiche Anträge und auch ausgearbeitete Konzepte zeugen von unserem Engagement auf diesen Gebieten.
Die KIK hat in jüngerer Vergangenheit mit vielen wohl ausgearbeiteten Anträgen den Stein „Bezahlbarer Wohnraum” ins Rollen gebracht. Stärken Sie uns nun für die neue Stadtratsperiode mit Ihrer Stimme den Rücken, damit der Stein auch am Rollen bleibt.
Häufig wird die Verödung der Innenstadt thematisiert. Aber nicht nur der Leerstand von Geschäftsräumen trägt dazu bei, sondern auch der Leerstand von Wohnungen. Deshalb ist es höchste Zeit diesen Leerstand von Seiten der Stadt zu erfassen und zusammen

mit den Hauseigentümern nach Lösungen zu suchen wie man diesen Wohnraum wieder nutzen kann. Denn nur eine bewohnte Innenstadt ist auch eine lebendige Innenstadt!
Das ehrenamtliche Engagement von Bürgern gilt es zu unterstützen, denn hier wird wertvolle Arbeit für die Gesellschaft geleistet. Deshalb bin ich auch der Meinung, dass das „Bürgerzentrum” unbedingt ein neues Zuhause braucht, wenn die Mehrheit des Stadtrates schon meint in deren jetzigen Domizil in der Schrannenstraße einen Hotelbau genehmigen zu müssen.
Gerade im Hinblick auf die bevorstehende Energiewende steht die Stadt Kitzingen vor großen Herausforderungen, für deren Gelingen alle zukünftigen Stadträte verantwortlich sein werden und die eine Menge fachliche Einarbeitung erfordert.
Wir von der KIK und auch meine Person sind für all diese Aufgaben gut gerüstet.

Roland Gack

Listenplatz 6

Seit mehr als 3 Jahrzehnten wohne und unterrichte ich nun schon in Kitzingen. Die Stadt ist im Laufe der Jahre, mit all ihren Eigenheiten, zu „meiner“ Stadt geworden und so bin auch ich im Laufe der Jahre von einem Oberfranken zu einem Unterfranken geworden.
Ein kommunalpolitisches Ehrenamt im Stadtrat übernehmen zu dürfen, wäre zugleich meine Danksagung an die Stadt und ihre Bürger, die mir eine neue Heimat gegeben haben.
In meinem Beruf als Förderlehrer an der St. Hedwig Grundschule ist der soziokulturelle Aspekt bereits verankert. Jugendarbeit, Bildung, Familie und Erziehung sind Themen, für die es sich kommunalpolitisch einzusetzen lohnt. Als Mittler für meine Schule bin ich auch schon seit mehreren Jahren Mitglied im Jugendbeirat und im Integrationsbeirat der Stadt Kitzingen.
Beim Thema Kultur liegen meine Interessen hauptsächlich im musischen Bereich.
Sehr gerne bin ich zum Beispiel seit ein paar Jahren in der Bigband der Städtischen Musikschule aktiv, wo ich meine musikalischen Erfahrungen auch an jugendliche Musiker weitergeben kann.
Aus all den aufgezählten Aktivitäten wachsen Gesprächsthemen...
Daher ist es mir ein Anliegen, sich für die Belange der Kitzinger Bürger einzusetzen.
Ideen, die ich selbst habe, die wir in der KIK diskutieren und erarbeiten, oder Ideen, die an mich herangetragen werden, könnte ich bei positivem Wahlausgang in das Stadtratsplenum miteinbringen.
Durch Abwägen und Finden von vernünftigen Mehrheiten hat man so im Stadtrat die Möglichkeit, Einfluss auf eine positive Entwicklung der Stadt zu nehmen.
Themen zur positiven Entwicklung und Optimierung gibt es zuhauf: Bezahlbarer Wohnraum, ökologische Stadtentwicklung, Bürgerbeteiligung, Tourismus, Kultur, Steigerung der Lebensqualität in einer wohnens- und lebenswerten Stadt.

Damit der Stadtrat nicht schläft
Am 15. März
Ihre Stimme für die Liste KIK

Am 15. März 2020: Liste KIK wählen!

Dr. Martina Schuh
Listenplatz 7

Kitzingen ist seit 2014 meine Wahlheimat, und ich wohne mit meinem Mann im Mühlbergviertel. Zwei Nordlichter in Bayern. Bald kam für uns die Frage auf, welche Parteien hier wohl unsere Interessen vertreten? Wir durften entdecken, dass die Kommunalpolitik in Kitzingen nicht ausschließlich von den großen Parteien sondern auch von kleineren Gruppierungen gestaltet wird, die sich mit großem Engagement für die Belange der Bürger einsetzen.
Warum ich bei der KIK gelandet bin? Als Biologin ist mir der Umweltschutz ein großes Anliegen. Als Innovationscoach stehe ich dafür, mit Zuversicht in die Zukunft zu blicken und mit anderen Menschen gemeinsam nachhaltige Lebenswelten zu schaffen, die auch für zukünftige Generationen lebenswert sind. Beide Aspekte werden von der KIK seit langer Zeit vertreten, und da wollte ich dabei sein.
Ich werde mich dafür einsetzen, dass Kitzingen lebens- und liebenswerter wird. Besonders wichtig sind mir die Themen Belebung der Innenstadt, eine ökologische Stadtentwicklung sowie Information und Beteiligung der Bürger in allen wichtigen Belangen.

Reinhard Knieß
Listenplatz 8

Seit über 50 Jahren bin ich in Kitzinger Vereinen aktiv und seit über 20 Jahren wohne ich jetzt hier.
Entscheidungskriterien für mich nach Kitzingen in die Innenstadt zu ziehen waren: Ärzte, Apotheken, Grundversorgungsgeschäfte. Wie sich die Zeiten ändern: Der Lebensmittelladen am Markt ist weg, der nächste soll auch bald verschwinden. Wo ist da die Vehemenz der Stadträte, die sie bei anderen Projekten zeigen? Meiner Meinung nach geht die momentane gesamtkonzeptionslose Politik im Rathaus in die falsche Richtung, Insellösungen bringen Kitzingen nicht weiter. Es darf nicht nur der Schwerpunkt auf Luxuswohnungen und Tourismus gelegt werden und die sozialen Probleme bleiben auf der Strecke. Die Bevölkerung muss gefragt und es müssen Entscheidungen getroffen werden, die alle Kitzinger mitnehmen.
Die KIK-Fraktion ist die einzige Gruppierung die unangenehme Fragen stellt, Lösungen anbietet und Mehrheiten für Kitzingen sucht. Mal über den Tellerrand schauen und querdenken und nicht so weitermachen wie bisher, daher mein Engagement für die KIK. Meine Schwerpunkte liegen eindeutig im sozialen und kulturellen Bereich.

Regina Popp
Listenplatz 9

Seit den 90iger Jahren verfolge ich hautnah die Arbeit der Kommunalen Initiative Kitzingen im Stadtrat und habe mich entschlossen, persönlich die Politik dieser sehr engagierten und bürgernahen Wählergruppe zu unterstützen.
Mich interessieren vor allem sozialpolitische Themen im Bereich Kinder- und Jugenderziehung, Bildung, Familie und Wohnen und glaube hier als vierfache Mutter eigene Erfahrungen und gute Ideen einbringen zu können.
Als Stadträtin würde ich mich in erster Linie darum kümmern wollen, die vielen freien Wohnungen im gesamten Stadtgebiet bewohnbar zu machen, und zwar zu einem bezahlbaren Mietpreis und auf eine kind-, aber auch seniorengerechte Gestaltung des Wohnumfeldes zu achten.
Für sehr wichtig halte ich es auch, die Bürger vor einer Maßnahme in der Stadt umfassend zu informieren und alle Argumente zu prüfen, alle Vor- und Nachteile umfassend zu beraten, um das Geld der Bürger stets optimal und sinnvoll zu nutzen.
Wichtig erscheint mir auch eine größere Berücksichtigung des Stadtteils Kitzingen-Siedlung, in dem ich selbst wohnhaft bin.

Dero Omar
Listenplatz 10

Alter: 40 Jahre, Zahntechnikerin
Geboren in Somalia/Ostafrika
Seit 1990 in Deutschland, aufgewachsen im Rheinland; seit 2005 deutsche Staatsbürgerin
Seit 2008 wohnhaft in Kitzingen
Hobbies: Sport (Kickboxen), Lesen, Reisen und Kochen

Mein Interesse an der Politik war bis jetzt sehr verhalten,da es für zugewanderte Menschen schwer ist Anschluss zu finden. Aber wo ein Wille ist, ist auch ein Weg wie man so schön sagt.
Ich wäre gerne bereit in Kitzingen zu helfen wo ich kann, denn Veränderung geht uns alle an!

Maja Fischels
Listenplatz 11

Ich möchte Dinge verändern und sehe mit der Kommunalen Initiative Kitzingen die Chance, das zu verwirklichen. Die KIK ist für mich die Alternative zu den herkömmlichen Parteien!
Meine Schwerpunkte sind :
1. Bezahlbarer Wohnraum (max. 6,00 Euro/qm)
2. Mindestens 1 Lebensmittelgeschäft in der Innenstadt
3. Rollatorgerechte Gehwege
4. Ein innenstadtnahes Bürgerzentrum
5. Ein offenes Ohr für die Kitzinger Bürger
6. Ein gutes Miteinander im Stadtrat

Außerdem bin ich der Überzeugung, dass beim geplanten Hotelneubau in besucherschwachen Zeiten die leer stehenden Hotelbetten den schönen Ausblick zum Main genießen werden!
Ich bin Turnabteilungsleiterin bei der Turngemeinde Kitzingen und Übungsleiterin im Breitensport.
Bin im Vorstand der Fränkischen Volkstanzgruppe sowie in der Vorstandschaft des Bürgerzentrums Kitzingen, daneben auch engagiert im Verein der Häckerbühne.

Die KOMMUNALE INITIATIVE KITZINGEN
Ein Steckbrief

Gründung: 1983

Ziel: Mehr Einfluss auf politische Entscheidungen, besonders in Sachen Umweltschutz und Bürgerbeteiligung

Mitglieder: Junge und zwei ältere Kitzinger aus verschiedenen Bürgerbewegungen wie Anti-Atomkraft-, Friedens- und Umweltschutzgruppen (z.B. Kitzinger „Aktionsgemeinschaft Hände weg von unserem Wald”) sowie Mitglieder von Bund Naturschutz, Jusos und Grünen, aber auch von der Stadtpolitik Gefrustete, die zuvor noch nicht aktiv gewesen waren. Allen gemeinsam war der Wille zur politischen Arbeit vor Ort.

Durchschnittsalter: 26 Jahre

Namensgebung: Etliche damalige Mitglieder wollten nicht unter „Die Grünen” kandidieren, die gerade eine schwierige Phase durchlebten. Also musste ein eigener Name für unsere neu gegründete Wählergruppierung her.
Nach langem Kopfzerbrechen entschieden wir uns für: Kommunale Initiative Kitzingen, kurz KIK.

Der Name ist Programm: Der Name Kommunale Initiative Kitzingen ist selbsterklärend, für das was wir vorhatten: Nicht nur brav im Stadtrat sitzen und zuhören und dann das Händchen heben, sondern selbst Probleme thematisieren und durch Anträge voranbringen. Ab jetzt wollten wir mitreden, mitdiskutieren und mitentscheiden!

1. KIKERIKI-Ausgabe: 1983

1. Teilnahme an einer Stadtratswahl: 1984, 2 KIK-Kandidaten ziehen ein, denen die etablierten Stadtratsmitglieder saure Zeiten bereiteten. Die meisten Anträge und Konzepte wurden in Bausch und Bogen abgelehnt.

Basisdemokratie: Eisern trafen sich die KIK-Mitglieder (nicht wie in anderen Parteien nur die Stadträte*innen) **jede** Woche ein Mal, um anstehende Entscheidungen zu diskutieren und Lösungen zu finden.

Politik mit Leidenschaft: Die KIK ist wohl die einzige politische Gruppierung in Kitzingen, die diese Form der Basisdemokratie bis heute praktiziert. Nach wie vor betreibt die KIK Stadtpolitik mit viel Engagement: 180 Anträge, Konzepte und Initiativen zeugen davon.

Die erste KIK-Mannschaft 1984

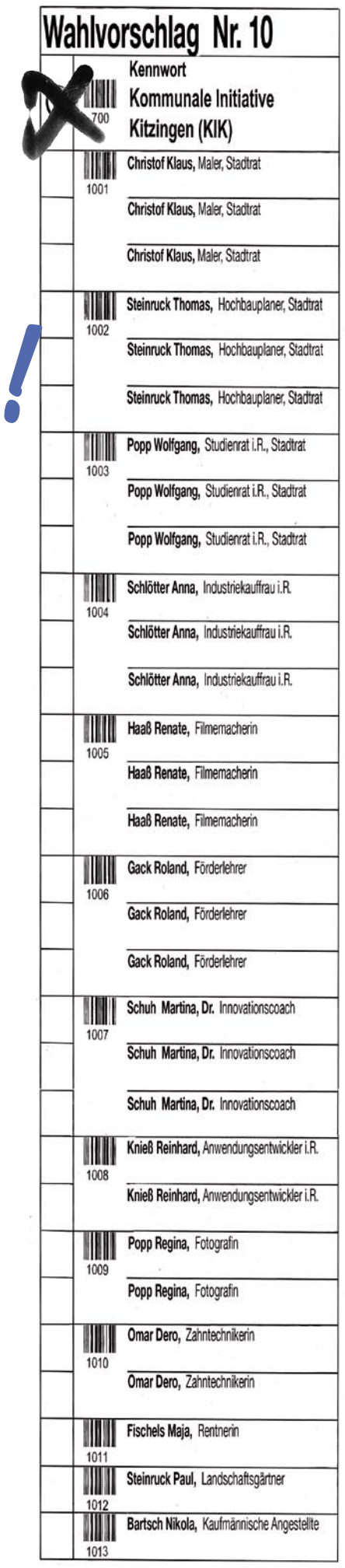
Nikola Bartsch
Listenplatz 13

Alter: 37 Jahre
Familienstand: 1 Tochter
Beruf: Kaufm. Angestellte
Hobbys: Ski fahren, Gitarre spielen, reisen
Ziele:
- Attraktiven und bezahlbaren Wohnraum schaffen
- Innenstadtbelebung voranbringen und Parkraumkonzepte entwickeln
- Erhalt der städtischen Einrichtungen wie das Bürgerzentrum
- Mehr Beteiligungsmöglichkeiten für die Einwohner

Paul Steinruck
Listenplatz 12

Die Zukunft der Stadt Kitzingen mitgestalten zu können ist für mich eine interessante Herausforderung. Insbesondere die verkehrliche Situation und der öffentliche Personen- und Nahverkehr (ÖPNV) erfordern ein Neudenken bzw. die Mitgestaltung von jüngeren Mitbürgern.
Deshalb kandidiere ich für die KIK als Stadtrat.

So wählen Sie richtig!



Damit keine Stimme verloren geht, bitten wir Sie zuerst bei der Liste KIK oben links ein Kreuz zu machen!

Dann können Sie zusätzlich — wenn Sie das möchten – noch aus anderen Listen Kandidaten*innen auswählen oder die Gewichtung ändern.

Bei der Stadtratswahl können Sie **maximal 30 Stimmen** vergeben.

Sie können **einzelnen Kandidaten** bis zu **3 Stimmen** geben. Dazu machen Sie entweder in jedem Kästchen ein Kreuz oder Sie schreiben eine 1, 2 oder 3 vor den jeweiligen Kandidaten.

Sie können auch den Kandidaten, die auf der KIK Liste nur ein- oder zweimal stehen, durchaus 3 Stimmen geben.

Achten Sie unbedingt darauf, dass Sie nicht mehr als 30 Stimmen vergeben, ansonsten ist Ihr Wahlzettel ungültig!

BRIEFWAHL

... wenn Sie in Ruhe KIK wählen möchten

Wenn Sie die Wahllisten in Ruhe zu Hause studieren und ihre Kandidaten und Kandidatinnen aussuchen möchten ...

... können Sie den kostenlosen Service der Stadt zur Übersendung von Briefwahlunterlagen in Anspruch nehmen.

Füllen Sie dafür die Rückseite Ihrer Wahlbenachrichtigung aus und werfen Sie die Karte beim Rathaus ein. Oder Sie bestellen die Briefwahlunterlagen ganz einfach online unter:

www.buergerserviceportal.de/bayern/kitzingen/bsp_ewo_briefwahl

Dann werden Ihnen die Wahlunterlagen innerhalb kürzester Zeit zugeschickt.

Alle Anträge der KIK unter:
www.kik-kitzingen.de/stadtratsarbeit

Mit dem Kauf des Bürgerzentrums in der Schrannenstraße hat der Investor auch gleichzeitig die Nutzungsrechte aller öffentlichen 40 Parkplätze erworben.

Der scheidende OB ließ dazu lakonisch verlauten, dass sich die Kitzinger hier „neu orientieren müssen“. Besonders die Anwohner können nun schauen, wo sie bleiben. Die Bürger werden vor vollendete Tatsachen gestellt, damit sich im Vorfeld ja keine Gegenwehr formieren kann.

Wenn Sie glauben, da müsse sich etwas ändern, dann bitten wir Sie um Ihre Listenstimme. KIK steht für mehr Demokratie, mehr Information und deutlich mehr Bürgerbeteiligung!

IMPRESSUM

KIKERIKI

Einzige unabhängige und kostenlose Zeitung für den kritischen Bürger. Zu Risiken beim Lesen sowie zu Nebenwirkungen auf Ihre Weltanschauung fragen Sie Ihre KIK-Stadträte.
Info unter: www.kik-kitzingen.de
ViSdP: Renate Haass, Marshall-Height-Ring 64
97318 Kitzingen

Good Bye Bürgerzentrum

Als 1991 der damalige Oberbürgermeister Dr. Rumpel Stadträte und Bürger zu einem Workshop eingeladen hatte, kam man nach zweitägiger Diskussion einhellig zum Ergebnis: Kitzingen braucht ein Bürgerzentrum (BüZe), in dem soziokulturelle Arbeit geleistet wird.

Die Stadt erklärte sich bereit ein Haus in der Fischergasse zur Verfügung zu stellen und dem Verein Bürgerzentrum e.V. zu überlassen. Nach dem Umzug im Jahr 2004 in das neue Domizil in der Schrannenstraße 35 schien alles weiter aufwärts zu gehen, auch wenn der Verein nur Jahresmietverträge bekam und damit eine langfristige Planung von Programmen schwierig war. Aber 16 Vereine und Gruppen hatten eine Heimat sowie eine von 30 Ehrenamtlichen mit viel Liebe geführte Bürgerstube.

Großer Showdown

Nun ist es seit dem 30. Januar 2020 endgültig beschlossene Sache: Das jetzige Bürgerzentrums-Gebäude wird an einen Investor verkauft und soll zu einem Hotel umgebaut werden.

Zuvor war in selbiger Sitzung der vom Verein Bürgerzentrum e.V. eingereichte Bürgerantrag mit 365 Unterschriften zum Erhalt ihres Domizils abgelehnt worden. Die meisten Fraktionen beteuerten vor großer Publikumskulisse ihre „innige Beziehung” zum BüZe und brachten zugleich ihr Bedauern über dessen Schließung zum Ausdruck.

Nur 4 Befürworter

Aber lediglich die 3 KIK-Stadträte und Andrea Schmidt setzten sich nochmals dafür ein, das städtische Gebäude nicht aus der Hand zu geben und den Kitzinger Bürgern eine zentral gelegene Anlaufstelle zu erhalten.

Nach 29 Jahren erfolgreicher ehrenamtlicher Arbeit sitzt das Bürgerzentrum also demnächst auf der Straße, denn ein Ersatzgebäude ist nicht in Sicht.

Wo die Vereine unterkommen werden, weiß zum jetzigen Zeitpunkt keiner. Die Bürgerstube kann nicht weitergeführt werden. Was man vom städtischen Versprechen zur Bereitstellung einer adäquaten Ersatzlösung halten darf, naja ... Die Frage ist halt wann.

Klar ist leider: Haben sich die Vereine und auch die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter erst einmal verlaufen, dann ist das soziokulturelle Projekt Bürgerzentrum tot.

Good bye Bürgerzentrum und vielen herzlichen Dank für Euer langjähriges Engagement!